

# Anlage 6.1

The screenshot shows the Süddeutsche Zeitung website. The main headline is "500.000 Tote durch Irak-Krieg". The article text states: "Die ersten Bomben fielen 2003, acht Jahre später zogen sich die amerikanischen Soldaten aus dem Irak zurück. Einer US-Studie zufolge starben während des Irak-Krieges und der anschließenden Besetzung eine halbe Million Iraker. Und das ist eine 'niedrige Schätzung'." The article is dated 16. Oktober 2013, 12:27 Uhr. The website also features a banner for "SZ Espresso - Die wichtigsten News per WhatsApp" with a "Jetzt anmelden" button.

16. Oktober 2013, 12:27 Uhr

## US-Studie 500.000 Tote durch Irak-Krieg

Die ersten Bomben fielen 2003, acht Jahre später zogen sich die amerikanischen Soldaten aus dem Irak zurück. Einer US-Studie zufolge starben während des Irak-Krieges und der anschließenden Besetzung eine halbe Million Iraker. Und das ist eine "niedrige Schätzung".

Im März 2003 fielen die ersten Bomben, nur sechs Wochen später verkündete US-Präsident George W. Bush voreilig "mission accomplished" - Mission erfüllt. Doch der Krieg im Irak zog sich für die USA und ihre Mitstreiter über mehr als acht Jahre hin. Nicht nur Kritiker sprachen schnell von einem "neuen Vietnam", einem Krieg, den die USA nur verlieren konnten. Fast 5000 Soldaten der westlichen "Koalition der Willigen" starben im Laufe des Konflikts.

Wie viele Iraker in der Zeit der US-Besatzung starben, ist dagegen bis heute umstritten. Schätzungen reichen von 100.000 Toten bis hin zu mehr als einer Million Opfer zwischen 2003 und dem Abzug der US-Kampftruppen 2011. Eine neue Studie präzisiert nun das Bild.

Forscher aus den USA legen sich in der Studie "Der Irak-Krieg 2003 und vermeidbare menschliche Opfer" auf etwa 500.000 Menschen fest, die an den Folgen des Krieges gestorben sind. "Wir schätzen, dass der Krieg etwa eine halbe Million Menschen das Leben

gekostet hat. Und das ist eine niedrige Schätzung", sagte die Gesundheitsexpertin Amy Hagopian von der Washington University in Seattle, die die Studie leitete.

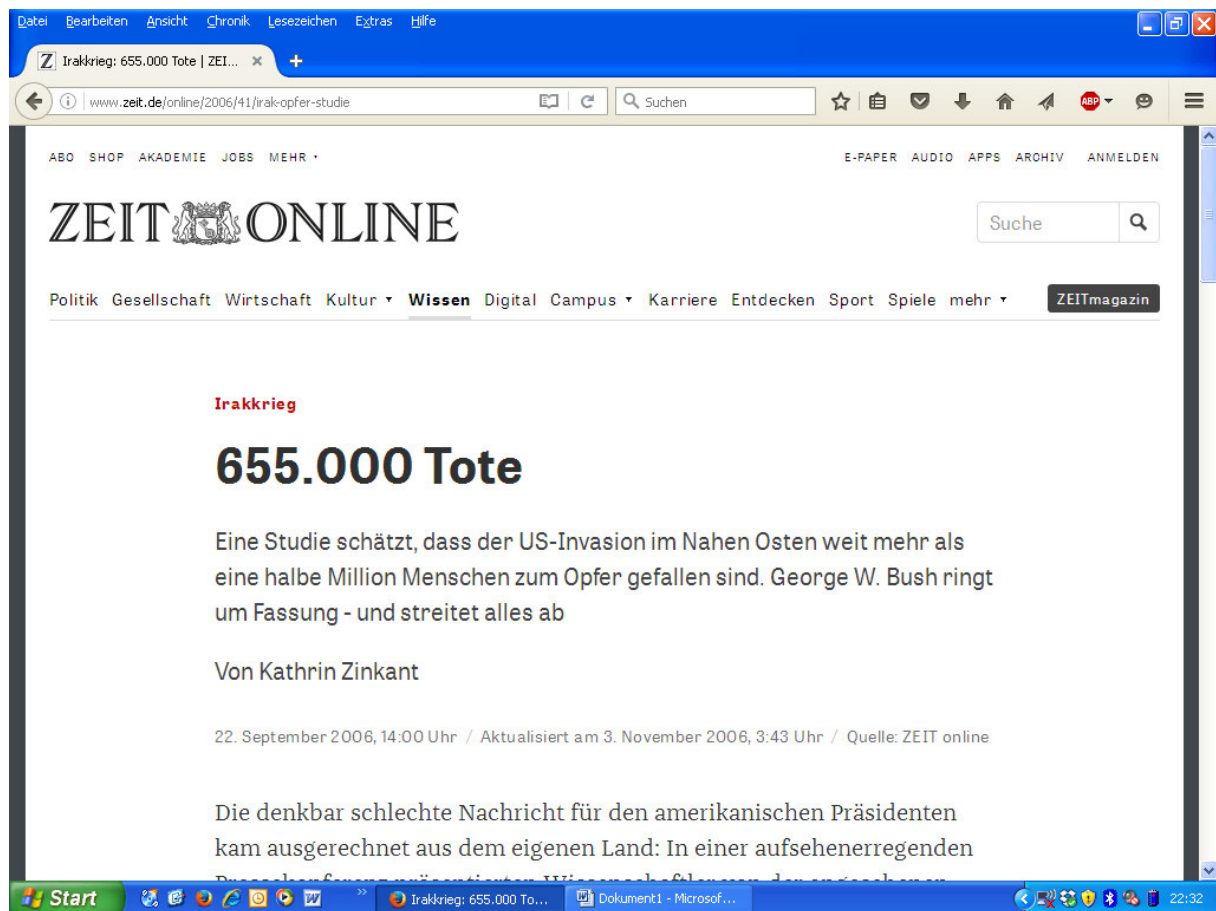
### **Forscher befragten 2000 irakische Haushalte**

Die meisten Toten können demnach auf direkte Gewalteinwirkung wie Schüsse und Bombenangriffe zurückgeführt werden. Etwa ein Drittel der Opfer sei dagegen an indirekten Folgen gestorben, heißt es in der Untersuchung. Zu den indirekten, aber mit dem Krieg zusammenhängenden Ursachen gehören demnach stressbedingte Krankheiten wie Herzinfarkte und der Zusammenbruch der Infrastruktur für Trinkwasser, Ernährung, Verkehr und Gesundheit.

Die Forscher von der Washington University, der Johns Hopkins University und der Simon Fraser University befragten 2000 repräsentativ ausgewählte Haushalte im Irak zu Geburt und Tod ihrer Angehörigen. Dabei kamen sie auf eine geschätzte Zahl von 405.000 irakischen Bürgern, die bis Mitte 2011 direkt oder indirekt durch Kriegshandlungen getötet wurden. Hinzu kamen 55.805 Iraker, die im Exil starben. Die Studie wurde am 15. Oktober im Fachjournal *PLOS Medicine* veröffentlicht.

Auch nach dem Ende der US-Besatzung wird der Irak von Unruhen erschüttert. Etwa 5000 Iraker sollen Schätzungen zufolge allein in diesem Jahr bei Bombenanschlägen und Schießereien gestorben sein.

# Anlage 6.2



Eine Studie schätzt, dass der US-Invasion im Nahen Osten weit mehr als eine halbe Million Menschen zum Opfer gefallen sind. George W. Bush ringt um Fassung - und streitet alles ab  
Von Kathrin Zinkant

22. September 2006, 14:00 Uhr Aktualisiert am 3. November 2006, 3:43 Uhr Quelle: ZEIT online

Die denkbar schlechte Nachricht für den amerikanischen Präsidenten kam ausgerechnet aus dem eigenen Land: In einer aufsehenerregenden Pressekonferenz präsentierten Wissenschaftler von der angesehenen Johns Hopkins Bloomberg School of Public Health in Baltimore, Maryland, am Mittwoch eine schlicht ungeheuerliche Zahl. 655.000 - so viele Menschenleben soll den Berechnungen von Gilbert Burnham und seinen amerikanischen wie irakischen Kollegen zufolge der Irakkrieg gekostet haben. Diese Ziffer überschreitet die von Bush selbst genannte Zahl nach Angaben des amerikanischen Fernsehsenders CNN um das 22fache.

Bush reagierte denn auch prompt auf diesen Schlag: Weder er noch der oberste Offizielle des US-Militärs im Irak, General George Casey, hielten diese Studie für glaubwürdig, zitiert der Sender den amerikanischen Präsidenten. Die Methode, nach der Burnham und sein Team ihre Berechnungen anstellten, stünde in "ziemlichem Misskredit". Burnham selbst behauptet laut CNN, dass das Verfahren nicht nur epidemiologischer Standard sei, sondern dass die amerikanischen Behörden - auch die militärischen - es selbst anwendeten.

Gemeinsam mit der medizinischen Fakultät an der Al Mustansiriya Universität in Bagdad hatten die Forscher aus Baltimore demografische Daten von 1849 Familien im Irak erhoben. Aus diesen Zahlen rechneten sie die Ziffer für das gesamte Land hoch. Sterbefälle, die auch ohne den Krieg aufgetreten wären, flossen in diese Berechnung nicht mit ein. Demnach

starben seit Beginn der militärischen Intervention im März 2003 bis zum Juli dieses Jahres mehr als 600.000 Iraker durch direkte Gewalteinwirkung wie Bomben und Schüsse, weitere 50.000 kamen durch andere, kriegsbedingte Missstände wie Wassermangel, fehlende Elektrizität und Seuchen ums Leben. Die meisten der Opfer waren männlich und zwischen 15 und 44 Jahren alt.

Die Studie wurde zeitgleich mit der Pressekonferenz auf der Website des britischen Medizinjournals *The Lancet* veröffentlicht und ist dort frei einsehbar. Obwohl das Blatt in Hinblick auf seine Sensationslust nicht gerade als zimperlich gilt, handelt es sich immerhin um eine Fachzeitschrift mit *peer review* -Verfahren, das heißt, alle eingereichten Studien werden vor Veröffentlichung von Experten begutachtet, bewertet und gegebenenfalls abgelehnt.